

Dissertationsexposé

Jugendhilfe und Umerziehung in der DDR 1979-89.

Jugendliche als AdressatInnen¹ der Jugendwerkhöfe im Spiegel von *Empirie* und *Diskurs*.

Einleitung | Historische Heimerziehungsregime im Aufarbeitungsprozess

Seit den 1990er Jahren und verstärkt seit den 2000er Jahren werden Formen und Folgen personaler und struktureller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen der öffentlichen Erziehung (1920er bis 1980er Jahre) weltweit aufgearbeitet.² In der Adressierung des geschehenen Unrechts gibt es länderübergreifend viele Parallelen und gewinnen komparative Perspektiven in der Forschung zunehmend an Bedeutung: *Responses to institutional abuse of children constitute a 'new interdisciplinary field' of knowledge.*³ Das Oral History Archiv der internationalen Untersuchungskommissionen und Hilfsfonds umfasst inzwischen zehntausende Opferberichte. Allein in den beteiligten europäischen Ländern haben bisher rund 35.000 Betroffene Wiedergutmachungsleistungen erhalten und der Prozess ist noch nicht abgeschlossen.⁴

In Deutschland hat die Auseinandersetzung um Gewalt in Kinderheimen im Zusammenhang mit dem Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau und den Spezialheimen der DDR bereits in den 1990er Jahren öffentliche Aufmerksamkeit erfahren. Im Unterschied dazu war das Ausmaß der systematischen Menschenrechtsverletzungen in westdeutschen Heimen unter konfessioneller Kuratel erst 2006 öffentlich bekannt geworden.⁵ Die unterschiedliche Bewertungslogik von Rehabilitierungsvoraussetzungen repressiver Heimerziehung in beiden deutschen Staaten ist dabei steter Quell von Diskussionen: *Die Gewalt, die hunderttausende Betroffene in West und Ost in den öffentlichen Erziehungsheimen der 40er bis 80er Jahre erfahren mussten, hat viele Gesichter.*⁶ *Darf eine sich auf Empathie und Solidarität mit den Opfern berufende*

¹ Im Rahmen der Forschung wird der Status als *Adressat/in*, *Klient/in* (bzw. *Klientel* als Gesamtheit der *KlientInnen*) oder auch als *Mandant/in* und *Patient/in* als eine institutionelle Zuschreibung im Kontext verschiedener sozialer Hilfe-/Dienstleistungs-/Verwaltungsberufe verstanden. Die Initiierung ist in der Regel mit der Konstruktion eines *Falls* und der Dokumentation einer *Akte* verbunden. Vgl. Braun u.a. (2011). S.129. Das Pendant zu den AdressatInnen stellen die beruflichen Fachkräfte, auch *Professionelle* genannt, dar. Im Rahmen der Fachkräfteausbildung sind heute in diesem Zusammenhang Begriffe, wie *Professionalisierung*, *professionelles Handeln*, *professionelle Wissensformen*, *professionelle Identität* etc. gebräuchlich.

² Zu Aufarbeitungsinitiativen und Opferhilfsfonds in Europa vgl. Matthies 2014.

³ Sköld (2013) S.7; Daly 2014; Matthies 2014; Ralsler/Hauss/Bereswill 2014; Huonker 2013; Einarsdóttir 2012; Andresen/Heitmeyer 2012; Arvidson 2011; Thompson/Schäfer 2011; Stein 2011; Stanton 2010; Rytter 2010; Courtney/Iwaniec 2009; Ferguson 2007; Kappeler 2007; Thompson 2002; Corby u.a. 2001.

⁴ Matthies (2014) S.202. Diese Zahl repräsentiert nur einen Ausschnitt des Wiedergutmachungsprozesses in Europa. Zu individuell vereinbarten Schmerzensgeldzahlungen und zu zivilrechtlich durchgesetzten Ansprüchen auf Entschädigungsleistungen liegen keine gesammelten Informationen vor. Auch transkontinentale Aufarbeitungs- und Wiedergutmachungsinitiativen u.a. in Australien, Kanada, Neuseeland oder USA sind hier nicht berücksichtigt.

⁵ Wensierski 2006.

⁶ Schruth (2014) S.177.

*Haltung zugefügtes Leid und Unrecht danach beurteilen, unter welchen politischen Verhältnissen es zugefügt wurde?*⁷ Eine fachwissenschaftliche Komparatistik der Heimgeschichte in Deutschland nach 1945 steht noch aus.⁸ Insgesamt handelt es sich um ein fragmentiertes Forschungsfeld mit vielen Desiderata sowohl in Ost als auch West.

Eine Lücke in der deutsch-deutschen Auseinandersetzung um Vergangenheitsschuld stellt die fehlende machtanalytische Perspektivierung von Fürsorgeregimen als staatlicher Bevölkerungspolitik dar. Soziale Arbeit ist in historischer Perspektive ein berufliches Praxisfeld, das Hilfe mit Kontrolle verbindet bzw. in dem Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenslagen mit staatlicher Konfliktregulierung und Herrschaftssicherung eng verwoben war. In der sozialpädagogischen Historiographie ist von Jugendfürsorge auch als *politische(r) Interventionstechnik* die Rede, *die regulierend und kontrollierend in die Gesellschaft eingegriffen hat.*⁹ Restriktive Anordnungen und die obrigkeitsstaatliche Durchsetzung von erzieherischen Maßnahmen gehörten zum Wesen der paternalistischen Hilfpolitik europäischer Sozialstaaten im 20. Jahrhundert. Wobei die internationale Unrechtsdebatte Hinweise darauf liefert, dass Fürsorge- und Heimregime unter verschiedenen politischen und regionalen sowie religiösen und kulturellen Rahmenbedingungen ähnliche Praktiken, Effekte und Folgen für die Betroffenen hervorgebracht haben. Dennoch gab es Differenzen hinsichtlich der normativen Ziele, methodischen Ausgestaltung und des beabsichtigten Wirkungsgrades von zwangsintegrativen Hilfearrangements und Fremdplatzierungen in den einzelnen Ländern. Ein ehemaliges DDR-Heimkind bringt es folgendermaßen auf den Punkt: *Man kann Kinder nicht so demütigen und so brechen, so brechen wollen, nur um sie zu Staatsbürgern zu machen. Zwang und Gewalt das gab's auch im Westen, aber da waren das andere Voraussetzungen. Da wollte man keinen ‚Staatsbürger‘ aus dir machen, sondern nur ein ‚Mitglied der Gesellschaft‘. Was für ein's auch immer. Aber im Osten sollte ja alles nach Plan laufen.*¹⁰

In der DDR waren Kriminalisierung, Ausgrenzung und Denunziation von nonkonformen Lebensstilen durch den sogenannten *Asozialen-Paragraph* § 249 StGB (1968) und durch die Verordnungen zur Kontroll- und Erziehungsaufsicht *kriminell gefährdeter Bürger* (1968) staatlich legitimiert. Die Definition von *asozialem Verhalten* und *krimineller Gefährdung* blieb dabei äußerst vage und erlaubte den Behörden gegen Menschen vorzugehen, die nicht dem sozialistischen Menschenbild entsprachen. Zwischen 1971 bis 1989 kam es in der Ära Honecker zu einer intensivierten Verfolgung von sozialen und kulturellen *Nor-*

⁷ Rose (2014) S. 214; Kappeler (2011) S.14; Kappeler 2009, 2007.

⁸ Richter (2014) S.184.

⁹ Wilhelm (2005) S.39.

¹⁰ Zeitzeuge. Schutzlos ausgeliefert. 2013.

mabweichlerInnen. In der 2. Gefährdetenverordnung von 1979 wurden auch Jugendliche und junge Erwachsene als Zielgruppe definiert, die *nach Vollendung des 18. Lebensjahres aus der Betreuung der Organe der Jugendhilfe ausscheiden* und bei denen *wegen ihres sozialen Fehlverhaltens die Weiterführung der Erziehung notwendig ist*.¹¹ Mit Eintritt in die Volljährigkeit wurde abweichendes Verhalten kriminalisiert, wobei der ordnungspolitische Diskurs und die Idee der Umerziehung auch den außergerichtlichen Bereich sozialer Hilfe und Kontrolle und die Konstruktion der AdressatInnen sowie den Umgang mit ihnen maßgeblich beeinflusst haben. Mit der oben so bezeichneten Gruppe *sozial fehlentwickelter* oder auch *schwererziehbarer* Jugendlicher beschäftigt sich die hier vorgestellte Forschungsarbeit, die Lebenslagen von betroffenen Mädchen und Jungen und die Hintergründe von Einweisungen in Jugendwerkhöfe untersucht.

Kapitel 1 | Methodologische und methodische Orientierungen

Das Kapitel führt in Erkenntnisse der Geschichte der Sozialen Arbeit im Staatssozialismus sowjetischer Prägung in Osteuropa¹² ein und beschäftigt sich näher mit empirisch-ethnografischen Forschungsarbeiten zur Jugendhilfe und Heimerziehung der DDR. Deren Befunde sensibilisieren dafür, der Differenz zwischen Theorie und Praxis und den Unterschieden in regionalen Praxisräumen eine erhöhte Aufmerksamkeit beizumessen. Die Thematisierung von Widersprüchen zwischen Anspruch und Wirklichkeit(en) in der Sozialpädagogik ist dabei nicht nur für den zeithistorischen Kontext der DDR, sondern auch hinsichtlich erkenntnistheoretischer und methodischer Fragen der historischen Professionsforschung insgesamt von Bedeutung.¹³ In mehreren Unterkapiteln wird den Repräsentationsproblemen nachgegangen und ein gegenstandsadäquates Forschungsprogramm im Sinne einer *reflexiven Geschichtsschreibung*¹⁴ der Jugendhilfe (als Handlungsfeld der Sozialen Arbeit) entwickelt.

Kapitel 2 | Erkenntnisinteresse und Forschungsdesign

Ein zentrales Thema der Spezialheimforschung der DDR - nämlich warum junge Menschen dort untergebracht wurden - ist heute erst ansatzweise wissenschaftlich beforscht. Dadurch ist bislang unscharf geblieben, wer betroffen war und was mit der Praxis der *Umerziehung zur sozialistischen Persönlichkeit*

¹¹ 2.VO über die Aufgaben der örtlichen Räte und der Betriebe bei der Erziehung kriminell gefährdeter Bürger vom 06.07.1979 (GBI.I, Nr. 21, S.195f.).

¹² Hering 2009; Hering/Waaldijk 2006.

¹³ Reh 2004.

¹⁴ Maurer 2005.

eigentlich korrigiert werden sollte? Die weitgehende Unkenntnis über diese Zusammenhänge ist bis heute Nährboden für Vorurteile gegenüber den Betroffenen. Systematische Antworten auf die Frage, wie Jugendliche *zu einem Fall gemacht* wurden bzw. wie sind sie *zu einem Fall geworden* sind, stehen noch aus. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass die sozialpädagogische Dokumentation bisher eine marginale Rolle in der Forschung gespielt hat: *Gemessen an der zu vermutenden Gesamtzahl der Einweisungen hat bisher eine relativ geringe Zahl von Jugendhilfeakten vorgelegen.*¹⁵ Der Themenkomplex befindet sich im Stadium der Grundlagenforschung, was auch besonderen datenschutzrechtlichen Voraussetzungen geschuldet ist. Das empirische und diskursive Wissen über Heranwachsende als AdressatInnen der Erziehungshilfe ist nicht nur für die Wissenschaft von besonderem Interesse, sondern kann auch die Betroffenen bei der biografischen Arbeit unterstützen und den gesellschaftlichen Anerkennungs- und Heilungsprozesse befördern. In wissenschaftlicher Hinsicht dient es dazu, Kontinuitäten, Brüche und Parallelen der Fachgeschichte unter den Bedingungen der deutschen Zweistaatlichkeit als auch im europäischen Kontext sichtbar zu machen und besser zu verstehen. Daneben ist es als Ausgangspunkt für die Bearbeitung spezieller komparativer Fragestellungen relevant und kann dazu dienen, eine differenzierte Diskussion über Jugendhilfe und Heimerziehung in Ost und West anzustoßen. Nicht zuletzt wird durch solche Forschung Wissen über den Umgang mit sozialer Ungleichheit und soziokultureller Differenz im Staatssozialismus zutage gefördert, das unter Umständen dem Rehabilitierungsprozess ehemaliger DDR-Heimkinder dienlich sein kann.

Hinsichtlich der Quellenlage steht jede wohlfahrtshistoriographische Forschung vor ähnlichen Problemen: In der Regel besteht schriftliche Überlieferung aus administrativen Quellen, die sich vor allem zur Rekonstruktion professioneller Wissens- und Praxisformen eignen.¹⁶ Insofern kommt historische AdressatInnen-Forschung nicht umhin, eine institutionenkritische Perspektive einzunehmen und sich mit heuristischen Konzepten auseinanderzusetzen, die die Wirklichkeitskonstruktion von Behördenakten angemessen methodisch reflektieren.¹⁷ Die Heuristik der historischen AdressatInnen-Studie lehnt deshalb an Positionen der phänomenologischen Soziologie¹⁸ und problemsoziologische Perspektiven¹⁹ an, die Wirklichkeitskonstruktionen erster Ordnung (Ausprägung von sozialen Phänomenen) von Wirklichkeitskonstruktionen zweiter und dritter Ordnung (Deutung durch die Betroffenen, Beobachtung und Deutung durch Dritte) unterscheiden.²⁰ Somit können einerseits sozial verfügbare und kommunikativ tradierte kollektive Wis-

¹⁵ May (2011) S.17.

¹⁶ Steinacker (2010). S.75.

¹⁷ Kalies 2012.

¹⁸ Schütz 1971.

¹⁹ Scherr (2001) S.87.

²⁰ Scherr (1997) S.256-267.

sensbestände dessen, was als soziales Problem erkannt wird, erschlossen werden. Andererseits lässt sich dergestalt die Genese des Problems in unterschiedlichen (fachlichen, politischen, administrativen, kulturellen) Herstellungskontexten - sprich seine Kodifizierungspraxis - rekonstruieren. Trotz der heuristischen Trennung von empirischen und diskursiven Phänomenen, die allererst der Strukturierung der Untersuchung dient, werden sie in epistemologischer Hinsicht nicht als voneinander abgelöst betrachtet und werden auf analytischer Ebene regelmäßig Bezüge hergestellt. In Anlehnung an Michel Foucault wird davon ausgegangen, dass die *Sichtbarkeit* sozialer Phänomene nicht außerhalb der *Wahrheitsproduktion* von Diskursen existiert. Im machtförmig organisierten Terrain sozialer Praktiken sind auch nicht-diskursive Praktiken den wahrheits- und subjektstituierenden Prozeduren der gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen unterworfen.²¹ Gerade Phänomene sozialer Ungleichheit und sozialer Abweichung können in der Art und Weise wie sie zu Sehen gegeben, zur Sprache gebracht, zum Problem gemacht oder auch als *normal* behauptet (*normalisiert*) oder tabuisiert werden, als Effekte von Anthropolitik verstanden werden. Die Forschungsarbeit nimmt Anleihen bei Mixed-Method-Designs und integriert sowohl quantitativ empirische Ansätze der Sozialanthropologie (explorative Statistik) als auch kulturanthropologische Ansätze (historische Diskursanalyse). Sie bedient sich grundsätzlich einer ethnografischen Vorgehensweise und bindet neben verschiedenen Quellensorten und Datentypen auch Berichte von ZeitzeugInnen ein.

Kapitel 3 | Kinder- und Jugendhilfe der DDR in den 1970er und 80er Jahren

Im Forschungsprozess hat sich gezeigt, dass eine Einordnung und Bewertung von Ereignissen ohne ausreichendes historisches Kontextwissen nicht zu leisten ist. Deshalb wurde die AdressatInnen-Studie um eine ethnographische Erkundung der Jugendhilfepraxis im Untersuchungszeitraum erweitert. Im Zentrum stehen dabei soziale Praktiken, die sich in unzähligen Aktivitäten der 45.836 ehrenamtlichen und 1.284 hauptamtlichen MitarbeiterInnen der KJH niedergeschlagen haben und die als quantifizierbare Anteile der Jugendhilfepolitik überliefert sind.²² Durch die Statistik sind Rückschlüsse auf Trends und den Wandel jugendhilfepolitischer Strategien im Untersuchungszeitraum möglich.²³ Die Rekonstruktion der Rahmenbedingungen der Jugendhilfepolitik in den 1970er und 80er Jahren umfasst dabei Exkurse zum Einfluss der *Asozialen*-Politik in der KJH, zur Arbeit der Jugendhilfekommissionen (JHK) und Jugendhilfeausschüsse

²¹ Der Diskurs ist *eine Gewalt (...), die wir den Dingen antun; es gibt keine prädiskursive Vorsehung, welche uns die Welt geneigt macht; denn es existiert kein lesbare Gesicht (...), welches wir nur zu entziffern haben.* Foucault (1998) S.34.

²² Berichterstattung über das Aufgabengebiet der Jugendhilfe 1968-1989; Statistik der Heime der Jugendhilfe 1977-1989.

²³ Trapper (2004) S.201-202.

(JHA) im Bereich der Erziehungshilfe, zur Ermittlungstätigkeit, Diagnostik und Hilfeplanung, zum quantitativen Umfang der Beschlussstätigkeit der ehrenamtlichen Gremien, zu Fremdplatzierungen etc. Daneben wurden Kontextinformationen zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in der DDR, insbesondere zu Schule und Berufsausbildung, zusammengetragen.

Kapitel 4 | Jugendliche als AdressatInnen der Umerziehung im Spiegel der *Empirie*

Im ersten Teil der AdressatInnen-Studie geht es um sozialbiografisches Fallwissen, das im Rahmen einer explorativen Datenanalyse von 94 Fallgeschichten (Zufallsstichprobe) junger Menschen aus zwei Werkhöfen (1979-89) erhoben und kontrastiert sowie zusätzlich mit Daten zur Gruppe der SchulabgängerInnen im Heimsystem in Beziehung gesetzt wurde. Die deskriptive Statistik dient hier in erster Linie der erweiterten Beschreibung sozialer Phänomene und einer induktiven Hypothesenbildung.²⁴ Auf diese Weise konnten auch geschlechterspezifische Ausprägungen berücksichtigt werden. Befunde zu Einweisungsverfahren, Aufenthaltsdauer und Heimentlassung der Jugendlichen ergänzen diesen Teil der Forschung. Umfangreiche Exkurse zur Arbeit und Berufsausbildung in einzelnen Werkhöfen, zu Berufschancen nach dem Heim, zu Arbeitsbedingungen und Arbeitsschutz, zum Einkommen der Jugendlichen, zum schulischen Unterricht und zum Lehrpersonal im Heimsystem, den Heimkosten und staatlichen Versorgungsnormativen für Heimkinder etc. erweitern die Optik auf Lebensbedingungen von Mädchen und Jungen in Werkhöfen.

Kapitel 5 | Jugendliche als AdressatInnen der Umerziehung im Spiegel der *Diskurse*

Im zweiten Teil der Untersuchung geht es um diskursives Fallwissen und die verbale Konstruktion von Jugendlichen als AdressatInnen der Umerziehung. In der historischen Jugendhilfeforschung werden schon seit längerem Ansätze verfolgt, die Dokumentationspraxis als narrativen Produktionsort der Zielgruppe in den Blick zu nehmen.²⁵ Im Rahmen einer historischen Diskursanalyse der Einweisungsgründe wird hier nach ihrer Herstellung gefragt und wird die Konstruktion von *Normalität* und *Abweichung* in ihren verbalen Verschränkungen als diskursive Praxis sichtbar gemacht. Die ethnographische Erforschung institutioneller Praxis²⁶ anhand schriftlicher Überlieferung schließt einen reinen Quellenabbildrealismus

²⁴ Micheel (2005) S.99.

²⁵ Zaft 2011; Brändli u.a.2009, Gehltomholt/Hering 2006, Wilhelm 2005, Schmidt 2002, Lütze 2002, Ramsauer 2000.

²⁶ Nadai 2012; Steinacker 2010.

aus und begreift das diskursive Terrain der Akten als operativen Legitimationsort der Intervention. Historische Jugendhilfetexte enthalten fiktionale Elemente, die nicht zuletzt auf subjektive Anteile in der Berichterstattung zurückzuführen sind und die den Unterschied zwischen Erzählung und Leben stets in Erinnerung rufen. Dennoch hatten solche teilöffentlich zirkulierenden Zuschreibungen und Etiketten des Andersseins zu jeder Zeit praktische Konsequenzen für die Betroffenen. In der DDR haben die pejorativen Diskurse des *Asozialen*, der *kriminellen Gefährdung* oder *Schwererziehbarkeit* die - von ZeitzeugInnen und der Forschung als in vielerlei Hinsicht entwürdigend, demütigend und disziplinierend beschriebenen - Umgangsformen mit der Zielgruppe legitimiert.²⁷ Die Befunde der historischen AdressatInnen-Studie offerieren neue Erkenntnisse zur sprachlichen Produktion von jungen Menschen, die in den 1980er Jahren in der DDR *aus der Rolle fielen*, *aus der Bahn geworfen wurden* oder *aus der Reihe tanzten*. Zudem liefern sie Einsichten in die interdisziplinäre Verfasstheit des diskursiven Raums der KJH und machen Prozesse des Wissenstransfers kenntlich. Sie eröffnen darüber hinaus den Blick auf Widersprüche zwischen disziplinärer Hilfediskussion und dem, was tatsächlich Eingang in die Praxis gefunden und letztlich die Konstruktion von Wirklichkeit im Kommunikationsraum der Behörde und in den Heimen mit bestimmt hat.

Zusammenfassung und Ausblick | Berufsgeschichte Sozialer Arbeit in der europäischen Teilung

Im letzten Teil der Forschungsarbeit werden zum einen die wichtigsten Erkenntnisse der verschiedenen Untersuchungsteile zusammengefasst und als länderspezifische Geschichte der Erziehungshilfepolitik unter staatssozialistischer Herrschaft diskutiert. Zum anderen ist der Ausblick dem marginalisierten Forschungsfeld der Berufsgeschichte der Sozialen Arbeit in der europäischen Teilung gewidmet und schließen sich im Forschungsprozess gewonnene Erfahrungen und Ideen zu einer komparativen Beforschung historischer Praxis an.

²⁷ Arp/Butz/Kalies 2012; Sachse/Laudien 2012; Sachse 2010.

Quellen

Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung Berlin

Bestand Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR
Statistik der Heime der Jugendhilfe 1977-1989

Bundesarchiv Berlin

Bestand Ministerium für Volksbildung.
Berichterstattung über das Aufgabengebiet der Jugendhilfe 1968-89

Kreisarchiv Saale-Holzlandkreis Camburg

Bestand JWH *Ehre der Arbeit* Hummelshain 1947-1986

Sächsisches Staatsarchiv Chemnitz

Bestand Jugendheim/Jugendwerkhof *Clara Zetkin* Crimmitschau 1949-1992
Bestand Rat des Bezirkes Karl-Marx-Stadt /Abt. Volksbildung 1947-1990

Thüringisches Staatsarchiv Rudolstadt (ThSTA)

Bestand JWH *Neues Leben* Wolfersdorf 1956-91
Bestand Rat des Bezirkes Gera /Abt. Volksbildung 1947-90

Ludwig, H. (1983): *Gestörte Familienbeziehungen und psychische Auffälligkeiten bei fehlentwickelten Jugendlichen (Untersuchungen in einem Jugendwerkhof)*. Jena.

Literatur



Andresen, S./Heitmeyer, W. (2012): *Zerstörerische Vorgänge. Missachtung und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen*. Weinheim: Beltz Juventa.

Arp, A./Butz, K./Kalies, J. (2012): *Leben nach dem Kinderheim: Folgen der Heimerziehung in der DDR. Eine Annäherung*. In: *Zur sozialen Lage ehemaliger DDR-Heimkinder in Thüringen*. Forschungsbericht im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit. Erfurt. S.18-72.

Arvidsson, M. (2011): *A dark chapter in our history: historical truth commissions on abuse in children's institutions as national memory work*. Paper. Sweden: University of Örebro.
http://static.sdu.dk/mediafiles/B/7/0/0%7BB708796C-C252-4AD4-9119-2E7BE952ABA0%7DPaper%20Malin_Arvidsson.pdf (24.10.2014).

Braun, A./Graßhoff, G./Schweppe, C. (2011): *Sozialpädagogische Fallarbeit*. München/Basel: Reinhardt UTB.

Brändli, S./Lüthi, B./Spuhler, G. (2009) (Hrsg.): *Zum Fall machen, zum Fall werden: Wissensproduktion und Patientenerfahrung in Medizin und Psychiatrie des 19. und 20. Jahrhunderts*. Frankfurt/M./New York: Campus.

Corby, B./Doig, A./Roberts, V. (Ed.) (2001): *Public Inquiries into Abuse of Children in Residential Care*. London/Philadelphia: Jessica Kingsley Publishers Ltd.

- Courtney, M.E./Iwaniec, D.(2009): Residential Care of Children. Comparative Perspectives. Oxford/New York : Oxford University Press.
- Daly, K. (2014): Redressing Institutional Abuse of Children. London/New York: Palgrave Macmillan.
- Einarsdóttir, J. (2012): Upbringing and abuse of children: Historic and cultural perspective. Paper. 7th Nordic Conference on Child Abuse and Neglect. Bergen.
- Ferguson, H. (2007): Abused and looked after children as ‘moral dirt’: child abuse and institutional care in historical perspective. In: Journal of Social Policy 36 (Vol.1). p. 123-39.
- Gehltholt, E./Hering, S. (2006): Das *verwahrloste* Mädchen. Diagnostik und Fürsorge in der Jugendhilfe zwischen Kriegsende und Reform (1945-1965). Opladen: Barbara Budrich.
- Hering, S./Waalwijk, B. (2006): Helfer der Armen - Hüter der Öffentlichkeit. Die Wohlfahrtsgeschichte Osteuropas 1900-1960. Leverkusen: Budrich Verlag.
- Hering, S. (2009): Social Care under State Socialism (1945-1989) - Ambitions, Ambiguities, and Mismanagement. Opladen: Barbara Budrich.
- Huonker, Th. (2013): Ein internationaler Vergleich von Formen der Aufarbeitung. Vortrag. Schweizerische Geschichtstage. Universität Freiburg/Fribourg.
http://www.thata.ch/aufarbeitung_und_entschaedigung_heimkinder_internationaler_vergleich_vortrag_t_huonker_fribourg_7februar2013.pdf (24.10.2014).
- Kalies, J. (2012): Öffentliche Kommunikation im Handlungsfeld der DDR-Jugendhilfe. In: Arp, A./Hofmann, M./Kalies, J. (2012): Strukturen und Prozesse in den Spezialheimen der DDR in Thüringen. Forschungsbericht für das Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit des Freistaates Thüringen. Erfurt. S.8-73.
- Kappeler, M. (2011): Statt Aufklärung, Rehabilitation und Entschädigung - Verharmlosung und Schadensbegrenzung. Ein kritischer Rückblick auf den Runden Tisch Heimerziehung.
https://hpd.de/files/kappeler-kritischer-rueckblick_2011.pdf (24.10.2014).
- Kappeler, M. (2009): Der Kampf ehemaliger Heimkinder um die Anerkennung des an ihnen begangenen Unrechts. In: Widersprüche. Heft 111.
- Kappeler, M. (2007): Ein hohes Maß an Übereinstimmung – Heimerziehung in Deutschland „Ost“ und Deutschland „West“. In: Jugendhilfe 45. Jg. Heft 6. S.298-304.
- Matthies, B. (2014): Zum Stand der historischen Aufarbeitung und Kompensation von Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in außerfamiliären Institutionen in Europa. In: Nauerth, M./Richter, J./Theurich, A.(Hrsg.): Repression durch Jugendhilfe. Schriftenreihe der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg (Rauhes Haus). München: Kleine Verlag. S.191-208.
- Maurer, S. (2005): Geschichte Sozialer Arbeit als Gedächtnis gesellschaftlicher Konflikte. In: Konrad, F.-M. (Hrsg.): Sozialpädagogik im Wandel. Münster: Waxmann, S.11-33.
- May, M. (2011): (Zu) Hören - Erfahrungen aus Gesprächen mit ehemaligen DDR-Heimkindern. Hrsg. Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit Thüringen. Erfurt.

- Micheel, H.-G. (2005): Das quantitative Methodenspektrum und Soziale Arbeit. In: Schweppe, C./Thole, W. (Hrsg.): Sozialpädagogik als forschende Disziplin. Weinheim/München: Juventa. S. 97-113.
- Nadai, E. (2012): Von Fällen und Formularen: Ethnographie von Sozialarbeitspraxis im institutionellen Kontext. In: Schimpf, E./Stehr, J. (Hrsg.). Kritisches Forschen in der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: Springer VS. S.149-163.
- Ralser, M./Hauss, G./Bereswill, M. (2014): Internationales Forschungsnetzwerktreffen zur Geschichte der Fürsorgeerziehung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bruneck/Südtirol. <http://www.uibk.ac.at/iezw/heimgeschichteforschung/dokumente/programm-workshop-bruneck.pdf>. (24.10.2014).
- Ramsauer, N. (2000): *Verwahrlost*: Kindswegnahmen und die Entstehung der Jugendfürsorge im schweizerischen Sozialstaat 1900-1945. Zürich: Chronos.
- Reh, S. (2004): Abschied von der Profession, von Professionalität oder vom Professionellen? Theorien und Forschungen zur Lehrerprofessionalität. In: Zeitschrift für Pädagogik. Jg.50.Heft 3. S.358-372.
- Richter, J. (2014): Aus Fehlern lernen? Jugendhilfegeschichte jenseits der Historisierung. In: Nauerth, M./Richter, J./Theurich, A.(Hrsg.): Repression durch Jugendhilfe. Schriftenreihe der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg (Rauhes Haus). München: Kleine Verlag. S.175-189.
- Rose, B. (2014): Repressive Heimerziehung und Opferperspektive. Wem nützt der Opferdiskurs? In: Nauerth, M./Richter, J./Theurich, A.(Hrsg.): Repression durch Jugendhilfe. Schriftenreihe der Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie, Hamburg (Rauhes Haus). München: Kleine Verlag. S.209-218.
- Sachse, Ch. (2010): Der letzte Schliff. Jugendhilfe der DDR im Dienst der Disziplinierung von Kindern und Jugendlichen (1945-89). Hrsg. LSTU Mecklenburg Vorpommern. Schwerin.
- Sachse, Ch./Laudien, K. (2012): Erziehungsvorstellungen in der Heimerziehung der DDR. Hrsg. Beauftragter der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer. Expertise. Berlin: AGJ.
- Scherr, A. (1997): Sicherheitsbedürfnisse, soziale Ausschließung und Kriminalisierung. Kriminologisches Journal. Heft 4. S.256-266.
- Scherr, A. (2001): Soziale Arbeit und die nicht beliebige Konstruktion sozialer Probleme in der funktional differenzierten Gesellschaft. In: Soziale Probleme. Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle. 12. Jg. Heft 1-2. S. 73-94.
- Schmidt, H. (2002): Gefährliche und gefährdete Mädchen. Weibliche Devianz und die Anfänge der Zwangs- und Fürsorgeerziehung. Opladen: Leske & Budrich.
- Schruth, P. (2014): Perspektiven der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Opferinteressen ehemaliger Heimkinder - eine Verortung von Eindrücken. In: neue praxis. Jg. 44. Heft 2. S.176-192.
- Schütz, A. (1971): Wissenschaftliche Interpretationen und Alltagsverständnis menschlichen Handelns. In: Ders.: Gesammelte Aufsätze. Bd. I: Das Problem der sozialen Wirklichkeit. Den Haag: Nijhoff. S.136-162.
- Schutzlos ausgeliefert. DDR-Heimkinder erzählen. Dokumentarfilm von Uta Rüchel. DVD. Domino Film. 2013.

- Sköld, J. (2013): Historical abuse - a contemporary issue: compiling inquiries into abuse and neglect of children in out-of-home care worldwide. In: Journal of Scandinavian Studies in Criminology and Crime Prevention 14 (Vol. 1). p. 5-23.
- Stanton, K. P. (2010): Truth Commissions and Public Inquiries: Addressing Historical Injustices in Established Democracies. University of Toronto.
https://tspace.library.utoronto.ca/bitstream/1807/24886/1/Stanton_Kim_P_201006_SJD_thesis.pdf (24.10.2014).
- Steinacker, S. (2010): Historische Ethnographie: Der Forscher im Staub der Aktendeckel. In: Heinzel, F./Thole, W./Cloos, P./Königter, S. (Hrsg.): *Auf unsicherem Terrain*. Ethnographische Forschung im Kontext des Bildungs- und Sozialwesens. Wiesbaden: VS Verlag. S. 67-82.
- Trapper, Th. (2004): Erziehungshilfe. Von der Disziplinierung zur Vermarktung? Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Thompson, Ch./Schäfer, A. (Hrsg.) (2011): Gewalt. Paderborn: Schöningh.
- Thompson, J. (2002): Taking responsibility for the past. Reparation and historical justice. Cambridge: Polity.
- Wensierski, P. (2006): Schläge im Namen des Herrn. München: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Wilhelm, E. (2005): Rationalisierung der Jugendfürsorge. Die Herausbildung neuer Steuerungsformen des Sozialen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Bern: Haupt Verlag AG.
- Zaft, M. (2011): Der erzählte Zögling. Narrative in den Akten der deutschen Fürsorgeerziehung. Bielefeld: transcript Verlag.

